

Christustag: Mit Jesus Hoffnung in der Welt verbreiten

30.05.2024



Die Teilnehmer des Christustages in Herrenberg fanden sich in der Stadthalle ein. Foto: Herbert Fillisch

Am [Christustag](#) der theologisch konservativen Vereinigungen [ChristusBewegung „Lebendige Gemeinde“](#) in Württemberg und der ChristusBewegung Baden haben rund 5.300 Besucher teilgenommen. Die Veranstaltungen am 30. Mai an 17 Orten in Baden und Württemberg standen unter dem Motto „Jesus – Hoffnung – Mensch“. Zwei weitere sollen am 8. Juni in Mannheim und am 9. Juni in Singen (Hohentwiel) folgen.

Der Vorsitzende der württembergischen ChristusBewegung, Pfarrer Friedemann Kuttler (Großbottwar bei Ludwigsburg), ermutigte unter Bezugnahme auf die biblische Geschichte über den Stammvater Abraham (1. Mose 15) dazu, das Gespräch mit Gott zu suchen. Es gelte zu hinterfragen, ob „wir mit Gott auch ständig im Gespräch“ sind.



„Mit eigenen Fehlern offen umgehen“: Der Vorsitzende der württembergischen ChristusBewegung, Pfarrer Friedemann Kuttler. Foto: Herbert Fillisch

„Wie beten wir? Hören wir auch auf das, was Gott uns sagen will?“ fragte Kuttler in Herrenberg. Im Gebet dürfe jeder Christ authentisch sein. Auch Abraham habe sich voll und ganz auf Gott eingelassen. „Abraham sagt Gott ganz ehrlich, was Sache ist. Warum sollten wir das dann nicht auch tun? Ich bin davon überzeugt, dass Gott von uns hören will, was uns wirklich bewegt.“

Dabei sei es wichtig, mit eigenen Fehlern offen umzugehen. „Vielleicht machen wir uns selbst auch manchmal etwas vor, aber Gott gegenüber brauchen wir das nicht.“ Christen könnten sich Gott gegenüber „ganz und gar verletzlich machen. Wenn Gott uns liebt, wie er es versprochen hat, dann brauchen wir keine Angst davor zu haben, dass er unsere Verletzlichkeit ausnutzt.“ Auf diese Weise lasse sich auch verloren gegangenes Gottvertrauen wieder herstellen.



„Es ist alles offen und klar“: Gnadauer-Präses Steffen Kern. Foto: Klaus Daniels

Gnadauer Präses: Die Bibel ist keine Geheimbotschaft für Eingeweihte

Der Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, Pfarrer Steffen Kern (Walddorfhäslach bei Reutlingen), warnte in Stuttgart davor, die Bibel „als eine Art Geheimbotschaft über den Lauf der Weltgeschichte“ zu verstehen, die sich nur ganz wenigen erschließe. Manche Christen lehrten das.

Nur wer bestimmte Bibelstellen in der richtigen Weise kombiniere, verstehe nach ihrer Ansicht das Eigentliche, das vermeintlich Wahre, das aber nur ganz Wenigen offenbar sei und von der Mehrheit der Kirchen, der Gemeinden und Gelehrten verkannt werde.

Doch damit werde das Evangelium verfremdet und zu einem vermeintlichen Geheimwissen für ein paar wenige Eingeweihte verfälscht. So verkümmere die Gemeinde von einer Hoffnungsgemeinschaft für die Welt „zu einem exklusiven Zirkel, in dem dann auch Verschwörungsideen“ blühten, so Kern weiter.

Der ganze Sinn der Bibel von Anfang bis Ende sei jedoch eine Offenbarung, also eine Offenlegung dessen, „wer Gott ist, wie er diese Welt liebt und zu seinem Ziel führt. Es ist alles offen und klar. Das ist das Evangelium: die gute Nachricht von Jesus Christus, der für uns gestorben und auferstanden ist.“ ...

..... es folgen Ausführungen zu den Christustagen in Bad Liebenzell mit Uwe Rechberger, Maike Sachs; in Bernhausen mit Dr. Matthias Deuschle; Ravensburg mit Ulrike Blessing; Schwäbisch Hall mit Ralf Albrecht; Balingen mit Matthias Hanßmann; Blaufelden mit Susanne Mockler, u.a.

Die ganze Meldung auf **idea.de** (hinter Bezahlschranke) auf <https://www.idea.de/artikel/christustag-mit-jesus-hoffnung-in-der-welt-verbreiten> sowie im **idea Pressedienst** www.idea-pressedienst.de/
Es folgt Meldung im **idea - Magazin** www.idea.de/abo

